

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. F. Eick.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 17. Mai.

Weizen:	1. Qual.	21 20	Hafer	14 30
	2. "	20 20	Rüben (Roeel)	—
			Raps 1. Qual.	—
			2. Qual.	—
Landroggen	1. Qual.	14 20	Kartoffeln	8 —
	2. "	12 70	Heu	4 80
Gerste	Winter	—	Stroh	3 60
Buchweizen	1. Qual.	—		
Preis unv. ändert.				
Mehl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		62 50		
Mehl per 100 Kilo feinstes		64 50		
Reinigt Del per 10 Kilo 3. M. höher als Mehl.		—		
Reinigt Del per 100 Kilo		128 —		
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo		30 —		
Reinigt Del per 50 Kilo		5 40		
Mehl und Kuchen unverändert.				

Deutschland.

NPC. Berlin, 15. Mai. In der heutigen (45.) Sitzung des Reichstages begann die zweite Beratung des Zolltarifs, inwieweit derselbe zur Verabreichung im Plenum des Hauses gestellt war. — Die Beratung begann mit Position 1. (Abfälle). 1a. (Eisen, Glas- und Lederabfälle) erhielt nach kurzer Debatte eine von dem Abg. Richter vorgeschlagene Fassung, wonach alle zur Verwendung als Fabrikationsmaterial geeignete Lederabfälle zollfrei sein sollen. Nr. 6 dieser Petition (Tierabfälle, Düngungsmittel u.) läßt die Deutung zu, daß nicht sämtliche Düngungsmittel zollfrei sein sollen. Auf den Antrag v. Ludwig wird deshalb beschlossen, am Schlusse hinzuzufügen: und Tierabfälle jeder Art. — Ebenso werden auf Antrag des Abg. Meibed „Malzkeime“ unter die zollfreien Gegenstände aufgenommen. Nr. 1a wird unverändert genehmigt. — Position 4. (Büstenbinder und Siebmachermaschinen) lautet: a) grobe: 1) Büsten und Besen aus Bast, Stroh, Schilf, Gras, Wurzeln, Weiden, auch in Verbindung mit Holz oder Eisen ohne Politur und Lack 4 Mark; 2) andere, auch in Verbindung mit Holz oder Eisen ohne Politur und Lack 3 Mark (Nr. 1 und 2 früher zollfrei); b) feine, auch in Verbindung mit anderen Materialien, soweit sie nicht unter Nr. 20 (Quincallen) fallen 24 Mark (früherer Satz). Es erhebt sich über diese Position eine längere Debatte. Abg. Möller (Gotha) bekämpft den Zollfuß für grobe Büstenwaaren auf's Entschiedenste und zwar in Interesse seiner heimathlichen Hausindustrie. Es sei dieser Zoll weder ein Finanz-, noch ein Schutz-, sondern ein Kampfsoll, der sich gegen Dänemark richte. — Abg. v. Kardorff bezeichnet diesen Zoll als einen solchen, der zum Schutz des armen Mannes notwendig sei. Es sei ein Schutz der nationalen Arbeit, der die Arbeiter vor der fremden Arbeit schütze. — Die Abg. Richter und Karsten bekämpfen gerade im Interesse der Hausindustrie diesen, nach ihrer Ansicht dieselbe schädigenden Zoll; ebenso Abg. Richter (Hagen), welcher behauptet, daß es sich bei diesem Artikel mehr um einen Austausch von Waaren in den Grenzdistrikten handle. Die eine Art Büsten würde hier, die andere anderwärts besser gemacht, danach bedinge sich die Eins- und Ausfuhr. Der Zoll würde nur zu einer weiteren Placierung an den Grenzen führen. An der weiteren Debatte beteiligten sich noch Abg. v. Ludwig für und Abg. v. Maltzahn gegen den Zoll, dann wird bei der Abstimmung Position 4 unverändert genehmigt. (Die Abstimmung war insofern von Interesse, als sie zum ersten Male die Majorität für die Zollfrage zum Ausdruck brachte. Vom Centrum stimmten mit Ausnahme der hannoverschen Hospitanten fast sämtliche Mitglieder für die Position. Die beiden konservativen Parteien zerplitterten sich, doch dürften die gegnerischen Stimmen die Zahl 5 kaum erreicht haben. Von den Nationalliberalen stimmten außer den bekannten Schutzöllnern sämtliche bayerische und württembergische Abgeordnete für die Vorlage, ebenso Abg. v. Bennigsen und die von der Gruppe Löwe hinzugezogenen Mitglieder, zu denen noch die Elsaß-Lothringer hinzutreten. Die Polen stimmten geschlossen dagegen, ebenso die Fortschrittspartei, doch dürfte die letztere 2 oder 3 Mitglieder in ihrer Mitte zählen, die in der Schutzollfrage von der Fraktion sich trennen!) — Es folgt Position 6. a. (Rohstoffe aller Art; Bruchsteine und Abfälle aller Art von Eisen, soweit sie nicht unter Nr. 1 genannt sind, 1 M. pro 100 Kilogramm. — Abg. v. Wedell-Malkow beantragt, statt 1 M. zu setzen 0,50 M. — Abg. Delbrück richtet an die Vertreter der verb. Reg. die Anfrage, ob die früher den Schiffsbauern für die aus dem Auslande bezogenen Eisenmaterialien bewilligte, mit dem Wegfall der Eisenzölle ebenfalls befristete Vergütung mit der Einführung dieser Zölle wieder in Kraft trete, und ob die früher gestattete zollfreie Einfuhr von altem Eisen und Bruchstein zum Zwecke der Verarbeitung auch jetzt wieder unter der Bedingung gestattet werden solle, wenn die daraus gefertigten Waaren nach dem Auslande ausgeführt werden. — Bundescomm. Geh. Rath Burghard glaubt versichern zu können, daß seitens des Bundesraths den erwähnten Forderungen mindestens dieselbe Berücksichtigung zu Theil werden würde, als dies in dem Zollvereinvertrage bereits geschehen ist. Der Comm. ist nachrichtig, so daß die Wiedereinführung der Eisenzölle: Es könne darüber kein Zweifel bestehen, daß zur Zeit die Eisenpreise so niedrig sind, daß die Eisenindustrie auch in den allerbedeutsamen Grenzen nicht mehr bestehen könne. Das Recept, sich in der Produktion zu beschränken, sei ein verfehltes. Eine so große Industrie könne sich eine Beschränkung in so großem Umfange gar nicht auferlegen, sie würde aber auch völlig wirkungslos sein,

so lange wir einen offenen Markt haben. Eine solche Freieibung des Marktes bestimme mit Ausnahme Englands in keinem Lande der Welt. Mit England könne sich aber Deutschland nicht vergleichen. England producire viermal so viel als Deutschland, und exportire dreimal so viel, importire dagegen 15 mal weniger als wir. England könne seinen Markt ohne jede Gefahr preisgeben, denn die englische Fabrikation arbeite unter ungünstigeren Verhältnissen als Deutschland. Es müsse endlich etwas geschehen, um zu verhindern, daß Deutschland ein Abgabegbiet werde für die Ueberproduktion aller Länder der Welt. Die Regierungen seien von der Nothwendigkeit der Wiedereinführung der Eisenzölle überzeugt, und er hoffe, die Majorität werde sich den Vorschlägen der Regierungen anschließen. — Abg. Dr. Damberger: Die Eisenindustrie sei eine derjenigen Industrien, die am wenigsten auf einen Schutz Anspruch erheben könnten. Nicht aus der Natur der Eisenindustrie, nicht aus ihrem Stande, sondern aus ihrer Produktionsweise heraus, habe sich die gegenwärtige Stimmung gebildet. Es sei nicht die Armuth, sondern der Reichtum der Eisenindustrie, welcher diese Stimmung hervorgerufen. Die Eisenindustrie habe sich dies ein hübsches Stück Geld kosten lassen. Deutschland gehöre zu den wirtschaftlich stärksten in der Eisenindustrie, nur England nehme eine Ausnahmestellung ein. Die Eisenindustrie sei seit Aufhebung des Zolls nicht zurückgegangen; die Einfuhr von fremdem Eisen habe seit dem Frühjahr 1872 ununterbrochen abgenommen. Die deutsche Industrie sei groß und stark geworden allein durch die freie Bewegung, zu ihrer Entwicklung bedürfe sie der Bevormundung nicht. Der Wegfall der Eisenzölle habe wesentlich zur Verminderung der Produktionskosten beigetragen, der gegenwärtige Kampf sei daher ein Kampf gegen die Erparung, gegen den Stoff. Das Reich sei nicht verpflichtet, den auf falschen Grundlagen ruhenden Gesellschaften zu Hilfe zu kommen, sie zu entschädigen für ihre Fehler. Die deutsche Industrie habe sich auf freiem Boden entwickelt, ein Rückschritt wäre der schwerste Fehler, der gemacht werden könnte, er werde sich an demselben nicht beteiligen. — Abg. Dr. Neuß erkennt an, daß die Leistungsfähigkeit der Höchöfen zugenommen. Darauf komme aber gar nichts an, sondern auf den Preis des Eisens. Dieser aber sei a. V. ein solcher, daß die Eisenindustrie nicht bestehen könne. Seit dem Jahre 1873, wo die Produktion 44,8 Millionen Ctr. zu einem Werthe von 248 Millionen M. betragen habe, sei bei einer Produktion von 38 1/2 Millionen der Preis auf 111 Millionen M. im Jahre 1877 zurückgegangen. Diese Zahlen sprächen für sich selbst. Er wolle seinen Vorwurf wegen der Aufhebung der Eisenzölle erheben, aber das werde doch Jeder anerkennen müssen, daß sich die bestehenden Verhältnisse seit jener Zeit wesentlich geändert und daß namentlich die Voraussetzung der Aufhebung des Eisenzolls, die übrigen Länder würden diesem Beispiele folgen, nicht eingetreffen sei. Richter erklärt sich für unveränderte Annahme der Reg.-Vorlage und gegen jede Herabsetzung dieses Zollfußes. Hierauf wird die weitere Beratung auf Freitag 11 Uhr vertagt. — Der „freisinnigen“ Magdeb. Ztg. wird unterm 10. d. von hier gemeldet: Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung zum dritten Prediger an der hiesigen Thomaskirche einstimmig den Prediger Kirm in Jena gewählt. Gewählt gehört der gemäßigten Richtung in der protestantischen Kirche an, und es ist deshalb zweifelhaft, ob das Consistorium der Provinz Brandenburg ihn bestätigen wird. Insbesondere glaubt Kirm, wie er dies mehrfach öffentlich ausgesprochen hat, nicht an einen persönlichen Teufel, an dem bekanntlich das Brandenburgische Consistorium noch festhält. Der Magistrat hat jedoch nicht geglaubt, von der Wahl des Predigers Kirm Abstand nehmen zu sollen, da er, abgesehen von der hervorzuhebenden Meinungsverschiedenheit, im letzten Fricke auf dem Boden der vom Brandenburgischen Consistorium vertretenen evangelischen Lehre steht. — Aus Sachsen wird geschrieben: Eine Verurtheilung von Personen, die sich bei der Gränzpolizei haben rauchern lassen, macht von sich reden. Aus dem oberlausitzer Fabrikanten Reichmann hatten einige Herren die Gränze zur Zeit der Kinderpeste überschritten und sich, um zu wissen, was es mit der Raucherung für eine Bewandnis habe, als Viehhändler bei der Rückkehr ausgegeben. Sie wurden ausgetrieben, sind aber nachträglich wegen Täuschung der Behörde zu je 50 M. Strafe verurtheilt. — Paderborn, 15. Mai. Ueber den hochwürdigsten Herrn Weibbisch Joseph Freusberg, der gestern in stiller Zurückgezogenheit sein 25jähriges Bischofsjubiläum feierte, nehmen wir dem „Westf. Kirchenbl.“ folgende biographische Notizen: Freusberg, geboren zu Bielefeld am 5. October 1806, war nach seiner Priesterweihe am 4. Mai 1830 zuerst in Olpe, dann seit 1833 als Kaplan in Arnsberg thätig. Richard Dammers berief, gleich nach seiner Erhebung zum Bischofe von Paderborn, den Arnsberger Kaplan nach Paderborn, um ihn als bischöflichen Kaplan und als einen in geschäftlichen Dingen erfahrenen Rathgeber zur Seite zu haben. Freusberg wurde mit der Leitung der Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern (Vincentinerinnen) betraut, welche unter ihm durch den Bau eines eigenen Mutterhauses ihre Selbstständigkeit und ihren Mittelpunkt gewannen. Nach dem Hinscheiden des Bischofs Dammers blieb Freusberg auch an der Seite des Nachfolgers auf dem bischöflichen Stuhle, des Bischofs Franz Drepper, zunächst als bischöflicher Kaplan, dann seit dem 13. December 1845 als bischöflicher geistlicher Rath, seit dem 16. März 1850 als Mitglied des Domcapitels und seit dem 14. Mai 1854 als Weibbischof. Im Jahre 1848 begleitete er als Rath seinen Bischof zu der denkwürdigen Ver-

sammlung der Bischöfe Deutschlands in Würzburg, bei deren Verhandlungen er als Protokollführer thätig war. Während der Regierung des Bischofs Konrad Martin trat Freusberg's Wirken, insofern er Weibbischof war, etwas zurück, weil der junge und rührige Bischof die Pontificalhandlungen, besonders die Stimmreisen, zum großen Theile selbst übernahm. Dagegen rührig und unermüdblich war sein Wirken auf dem Felde der christlichen Charitas als Superior der Barmherzigen Schwestern. Im Mai 1856 gründete er den wohlthätigen Marienverein zur Pflege der armen Kranken in der Stadt. Am 14. November 1858 wurde der Weibbischof auch Dompropst und als solcher trat er mit seiner ganzen Arbeitskraft und Lust für die würdige Herstellung unserer altverehrten Kathedrale ein. Im Jahre 1860 nahm er als Weibbischof von Paderborn Theil am Provincialconcil zu Köln, und im Jahre 1867 wählte das Vertrauen des Bischofs ihn zum Examinator Synodalis. Als der „Culturkampf“ begann, stand der Weibbischof treu zur Seite des bedrängten Bischofs, und als man es wagte, denselben abzuweisen, wies er als Dompropst mit dem Decan und dem ganzen Capitul in wenigen und würdevollen Worten die Zumuthung zur Neuwahl eines Bischofs ab, entschied für das Recht des Bischofs eintretend. Und nach der gewaltsamen Entfernung des unvergleichlichen Bischofs Konrad war der Weibbischof dem verwaisten Volke stets ein Trost, wenn es ihn mit Mitra und Stab durch die Hallen des Domes schreiten sah. Gestern ist der Herr Weibbischof von hier abgereist, um den bevorstehenden fünfundsiebenzigsten Jahrestag seiner bischöflichen Consecration in stiller Abgeschiedenheit zu feiern. — Die theologische Facultät zu Münster hat dem hochw. Weibbischof zu seinem Jubiläum das Ehrendiplom eines Doctor der Theologie verliehen. Die Vertreter unserer Stadt ernannten den hohen Jubilar zum Ehrenbürger. — Frankreich. Paris, 15. Mai. Im Senate interpellirte Chesnelong den Minister des öffentlichen Unterrichtes, Jules Ferry, und warf ihm vor, daß er, um die Sache zu verschleiern, den Ministerrat nicht in den Stand gesetzt habe, die Besugnis der durch Präfectorial-Beschluß geschlossenen congregationalen Schulen zu prüfen. Ferry erwiderte, die Regierung sei zu diesem Verfahren durchaus berechtigt gewesen. Der Minister theilte ferner mit, daß er einen Gesetzentwurf betreffend die Abschaffung des Obedienz-Briefes, welcher die Stelle eines Befestigungs-Briefes für die congregationalen Lehrer vertrete, einbringen werde. Der Senat geht hierauf über die Interpellation zur einfachen Tagesordnung über. — Italien. Rom, 12. Mai. In seiner neuesten Allocution drückt der h. Vater zuerst seine Freude darüber aus, daß die bei der jüngsten Ernennung des Patriarchen von Babylonien von ihm ausgesprochene Hoffnung auf Besserung der kirchlichen Verhältnisse im Orient sich verwirklicht habe. Der Herrscher des osmanischen Reiches habe es seinerseits nicht an gerechter Würdigung der Forderungen des h. Stuhles fehlen lassen und in Folge dessen sei der Chaldäische Patriarch zu Babylon in den freien Besitz aller seiner geistlichen Rechte eingesetzt worden. Erhöht werde diese Freude noch durch die Bekehrung desjenigen, welcher sich ungeleglicher Weise den Bischofsstuhl von Jachin und die Patriarchenwürde angemaßt, jetzt aber mit allen seinen Anhängern aus dem geistlichen und weltlichen Stande Buße gethan und Genugthuung geleistet habe. Damit sei gegründete Hoffnung vorhanden, daß das Schisma unter den mesopotamischen Christen chaldäischen Ritus sein Ende erreicht habe. Dazu geselle sich ferner die Freude über die Beilegung der Zwistigkeiten, welche sich zwischen den häretischen Jacobiten und den Katholiken zu Mossul in Syrien erhoben hätten. Die genannten Häretiker hätten sich bekanntlich ein: kurze Verstimmung zwischen dem katholischen Patriarchen von Syrien und den dortigen Civilbehörden zu Ruhen gemacht, die katholischen Kirchen annectirt und dieselben, von einflussreichen Männern unterstützt, bisher in ihrem Besitze behalten. Den Bemühungen des französischen und britischen Gesandten in Constantinopel sei es jedoch unlängst gelungen, den Forderungen der Katholiken Genugthuung zu verschaffen und überdies seien mehrere jacobitische Familien zu Marden (Baschall Bagdad) in den Schooß der katholischen Kirche zurückgekehrt, andere würden, wie zu erwarten sei, ihrem guten Beispiele folgen. Die Freude über obige Erfolge werde noch übertroffen durch die über die Beilegung des armenischen Schismas, dessen Haupt, Rupelian, sich in edler Selbstüberwindung nicht nur unterworfen habe, sondern auch bestrbt gewesen sei, das angerichtete Böse nach Kräften wieder gut zu machen. Man habe mit Unrecht der osmanischen Regierung vorgeworfen, daß die Ausübung der päpstlichen Jurisdiction ein Eingriff in die Rechte des Staates sei und darin liege der Grund für die lange Dauer des Schismas. „Nichts ist aber“, fährt der h. Vater dann wörtlich fort, „impertinenter und wahrheitswidriger, als diese Verleumdung, denn die Kirche hat einzig und allein das ewige Heil der Seelen im Auge und sucht nur dieses mit den übernatürlichen Hilfsmitteln, die ihr Gott anvertraut hat, überall zu befördern und zu schützen. Darum stört sie auch nicht die Ruhe und Ordnung der bürgerlichen Gesellschaft, noch schwächt sie die Autorität der weltlichen Fürsten, im Gegentheil, belehrt durch der Apostel Worte, gebietet sie, daß jeder Mensch der Obrigkeit unterworfen sei, nicht nur wegen des Jornes, sondern auch wegen des Gewissens“. Auch lehrt es die Erfahrung, daß die Völker gegen die Fürsten um so treuer sich verhalten, je unverbrüchlicher sie

unter der Kirche Leitung und Anweisung den Glau-
ben an Gott unverfälscht zu bewahren gewohnt sind.
Auch lehrt die Vernunft und die Geschichte, daß das gemeinsame
Band, welches die Mitglieder einer Nation zusammen umschlingt,
durch die katholische Religion geknüpft und befestigt wird, und
die Folge davon ist, daß die öffentliche Ruhe der Staatswesen
und viele andere große Vortheile, die daraus entspringen, in
höchster Blüthe stehen und Fortschritte machen. Nachdem der
h. Vater Johann die einzelnen Cardinale benannt hat, kommt er
besonders auf seinen Bruder zurück und sprach: „Ihrer Zahl fü-
gen wir auch Unsern leiblichen Bruder Joseph Pecci, Vicepräsi-
dent Unserer Vatikanischen Bibliothek, hinzu. Wir sagen von
Ihm nur, Schwärzige Brüder, das Eine, daß er lange Zeit im
Lehrstuhle der Wissenschaften gewirkt, Uns überaus ergeben ist
und von Uns mit gleicher Liebe umfaßt wird. An seiner Wahl
habet Ihr durch Euer ehrenvolles Urtheil und durch die allseitige
und überaus freundliche Zuneigung gegen ihn mitgewirkt, wofür,
wie es billig ist, Wir Euch Unsern Dank bezeugen.“

Rußland.

Petersburg, 15. Mai. Aus Irbit wird vom 13. Mai
gemeldet: Heute Abend fand abermals eine große Feuer-
brunst statt, welche vier der ärmsten Stadtviertel zerstörte. —
Der „Regierungsbote“ veröffentlicht in seiner heutigen Nummer
die Proclamation des Kaisers Alexander an die Bulgaren.
— Ein kaiserlicher Ukas aus Livadia, 5. Mai, an
den dirigirenden Senat ermächtigt gemäß Ukas vom 17. April
die Generalgouverneure von Moskau, Warschau und Kiew sowie
die provisorischen Generalgouverneure von Petersburg, Charkow
und Odessa, die Wirkung des genannten Ukases nöthigenfalls auch
auf die Gouvernements zu erstrecken, welche den betreffenden
Militärbezirken angehören.

Bulgarien.

Auf die bulgarische Fuldigungsadresse hat Prinz Watten-
berg folgendes Antwortschreiben erlassen:
An Seine bischöfliche Gnaden Mgr. Anthimos, Bischof von Widin,
Präsidenten der Nationalversammlung, in Tirnowa.
Mit tiefer Bewegung empfangen ich den Ausdruck der Gefühle,
von denen befeelt die edle bulgarische Nation mir ihre Geschichte
anvertraut. Indem ich mich dieser Aufgabe weide, welche die
Einstimmigkeit der Wahl mir doppelt heilig macht, habe ich kein
anderes Ziel vor mir, als das Wohl der Nation und das Ge-
heiß des Landes, welches nunmehr mein Vaterland sein wird.
Möge die göttliche Vorsehung auf ihm ruhen und die Bande seg-
nen, welche mein Leben mit seinem Geschick und seiner Zukunft
vereinigen. Auf den Wunsch Sr. Majestät des Kaisers von Ruß-
land beuge ich mich sofort nach Livadia und erst von dort aus
werde ich in der Lage sein, den Zeitpunkt anzugeben, an welchem
ich die Ehre haben werde, die Deputation zu empfangen. Indem
ich die bischöflichen Gnaden bitte, sich bei der Nationalversamm-
lung und beim bulgarischen Volke zum Dolmetsch der Gefühle zu
machen, welche mich in diesem Augenblicke befeelen, bitte ich Gott,
daß er Sie, Monsignore, in seine heilige und würdige Obhut
nehmen möge.

Rheinland-Westfalen.

△ Aus dem Kreise Neuss, 13. Mai. (Zur Illustration
der offiziellen Friedensmusik im Kulturkampf.) In Nieven-
heim wurden gestern die Pfarrdotations-Ländereien
öffentlich durch Herrn Notar J. Hindertotte zu Neuss zur Ver-
pachtung ausgestellt. Es war dies innerhalb 8 Monate das
dritte Mal, daß die Gemeinde durch öffentliche Ankündigung einer
derartigen Verpachtung Seitens der weltlichen Behörden in Auf-
regung verfiel.

Im Herbst v. J. ließ Herr Bürgermeister Vacciooco durch
Anschlag und Ausruf die Verpachtung der genannten Grundstücke
den ihren Erntearbeiten ruhig obliegenden Einwohnern der Pfarre
Nievenheim ankündigen. Das Ende der laufenden Verpachtung
war indeß merkwürdiger Weise um 1 Jahr zu früh angegeben,
weshalb die Kgl. Regierung zu Düsseldorf verfügte, daß die
Verpachtung unterbleiben solle.

Am diesjährigen hohen Ofterfest wurde nach dem Hochamte
auf öffentlichem Platze vor der Kirche durch den Polizeibea-
mten der Verpachtung der genannten Grundstücke auf den
23. April ausgerufen. Tags vorher war dieselbe durch den
oben genannten Notar in den Neusser öffentlichen Blättern an-
gekündigt worden, ohne daß jedoch dabei bemerkt gewesen, auf
welchen Ansehen die Verpachtung vorgenommen werden sollte.

Die Aufregung und das Gekläne der Nievenheimer bei
diesem sonderbaren Ofterfest war um so größer, als mittler-
weile so viele richterliche Urtheile und zwar noch in diesem Jahre
in neun Fällen durch das Landgericht zu Düsseldorf und sogar
vor kurzem durch den Appellationsgerichtshof zu Köln zu Gunsten
der katholischen Pfarrgemeinden, als Eigentümerinnen der ka-
tholischen Pfarrdotations-Güter ergangen, die Regierungen mit
ihren Ansprüchen abgewiesen und der Fiskus in die Kosten und
zum Schadenersatz verurtheilt worden waren. — Zudem waren
die genannten Ländereien wieder neuerdings für längere Jahre
öffentlich und notariell durch den wirklichen Ruknieher verpachtet
worden. Alles dieses war der hohen Kgl. Regierung unter Pro-
test gegen die Verpachtung vorgelegt worden.

Man hätte glauben sollen, die Kgl. Regierung hätte nunmehr
ein rechtskräftiges Urtheil in dieser Sache abgewartet und dadurch
der Gemeinde unnöthige Aufregung, heillose Verwirrung ihrer
Rechtsbegriffe und — je nach Ablauf der Sache — sich selbst nicht
unbedeutende Schwierigkeiten und dem an Deficit leidenden Staats-
säckel die Kosten erspart, während bei einer ihr günstigen Ent-
scheidung nicht das Geringste für sie verloren gewesen wäre. Doch
nein! — Am 23. April erschien der h. Notar pünktlich zur
öffentlichen Verpachtung. Als aber nach stundelangem Warten
kein Requirant erschien, fuhr er unverrichteter Sache nach
Neuss zurück.

Trotz über diesen Ausgang der Sache glaubte die Gemeinde
sich nun der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß sie endlich Ruhe
haben würde. Abermals Täuschung!

Am vorigen Sonntag nach dem Hochamte wurde wiederum
auf öffentlichem Platze vor der Kirche ausgerufen, daß h. Notar
Hindertotte die genannten Grundstücke schon am folgenden Tage
zur Verpachtung ausstellen würde. Die Ankündigung geschah
wieder ohne Angabe eines Auftraggebers. Gestern nun Punkt
3 Uhr erschien der h. Notar in dem zur Verpachtung bezeichneten

Lokale. (Der Inhaber eines früher bezeichneten Lokales hatte
diese Ehre abgelehnt.) Eine ziemlich große Anzahl Einwohner
von Nievenheim und Umgegend hatte sich, wie uns mitgetheilt
wird, eingefunden. Bei Eröffnung des Verpachtungstermins durch
den Notar und den Bürgermeister Herrn Sedmann trat der
Kirchenvorstand vor und protestirte nochmals gegen die beab-
sichtigte Verpachtung, wobei er besonders hervorhob, daß die be-
zeichneten Güter thatsächlich noch gar nicht mit Beschlag belegt
seien.

Nichtsdestoweniger wurden die Grundstücke — Dotations- und
Stiftungsländereien bunt durcheinander — auf 6 Jahre zur Ver-
pachtung ausgestellt: zuerst parzellenweise, dann im Ganzen.

Stumm und lautlos hörten die Anwesenden die
einzelnen Grundstücke aufrufen und stumm und
lautlos verharren sie bei der Ausbietung des
Ganzen. Es geschah kein einziges Gebot. — Das
war ohne Worte die sehr deutliche Antwort, welche die Pfar-
re Nievenheim auf die 5malige Ankündigung der Ver-
pachtung ihres Pfarrdotationsgutes durch die weltlichen Behörden
gegeben hat.

Dieses echt katholische Verhalten der Einwohner von Nieven-
heim und die Gesinnung, aus welcher dasselbe hervorgeht, wird
dieser Pfarre Gemeinde noch zur hohen Ehre gereichen, wenn die
sogenannten Mäiessen längst aufgehört haben zu existiren. —
Möge die Gemeinde jetzt endlich Ruhe haben!

Neuss, 13. Mai. In der vergangenen Nacht hatten wir
hier einen starken Brand, bei dem leider ein Menschenleben zu
bellen ist und noch mehrere theilweise nicht unerhebliche Verle-
tungen stattgefunden haben. Gegen 1/2 weiten die Feuer-
brannte in der Bäckerei und Conditorei des Herrn W. Haan am
Markt. Um möglichst viel noch zu retten, drang die Frau des
Haan mehrmals in das brennende Haus und gerieth dabei unter
lebensgefährliche Gefahr, unter der man sie nach etwa 1/2 Stunde
von den Hülfeleistenden haben bedeutende Quetschungen davon
getragen.

Köln, 15. Mai. Der „Elb. Bzg.“ schreibt man von hier:
In einem Gasthause in der Umgegend von Niederembt lebte
dieser Tage ein Herr ein, welcher sich für einen Juwelenhändler
aus Köln ausgab. Dem Wirths bündigte er einige Kästchen von
angeblich hohem Werthe ein, bittend, dieselben nur gut zu ver-
wahren. Nachdem der Gast eine Nacht im Hause zugebracht,
wünschte er am anderen Morgen einen Boten, der sich nach
Düren begeben sollte, um daselbst 1200 M. bei einem Bankhause
zu erheben. Der Wirth selbst fand sich zu dem Gang bereit,
spannte das Pferd vor den Wagen und fuhr, mit der nöthigen
Anweisung versehen, nach Düren. Im Laufe des Tages erschien
ihm in der Schenke ein Mann, auf welchen der Gast die Wirths-
frau aufmerksam machte mit dem Bemerkten, es sei wohl ein
Bettler. Der Mann aber protestirte gegen eine solche Bezeichnung
in gebrochenem Deutsch und erklärte, in Verlegenheit und deshalb
genötigt zu sein, ihm gehörige Geldstücke zu veräußern. Der
angebliche Juwelenhändler betrachtete die Steine mit Kennermienen
und kaufte deren, soweit seine Bauschaft reichte. Der Verkäufer
aber, der beständig in gebrochenem Deutsch sprach, gab zu ver-
stehen, daß er alle seine Geldstücke zu Geld machen müsse und
ihm mit Baarmitteln zu helfen, da er den günstigen Kauf nicht
veräumen wolle. Garantie bot er durch die in Verwahr gege-
benen Gegenstände und das von dem Wirth in Düren zu er-
hebende Geld. Die Frau brachte nun mit Hilfe ihrer Nachbarn
7-800 M. zusammen und händigte solche dem Gaste ein, um
das Geschäft machen zu können. Dieser nahm darauf Veran-
lassung, das Weite zu suchen. Bald kehrte der Wirth zurück,
aber ohne Geld, da man ihn in Düren einfach hohnlachend ab-
gewiesen hatte. Die dem Wirths in Verwahr gegebene Kästchen
erwiesen sich als vollständig werthlos. Die Polizeibehörde in Köln
vigilirt zur Zeit eifrig auf die Schwindler.

Bonn, 15. Mai. Eine irrsinnige Frau, mit einem viel-
leicht anderthalbjährigen Kind auf dem Arme, erschien gestern
das Landgericht. Von dort wurde sie der Polizei überführt.
Auf die Frage, wer sie sei und woher sie komme, hatte sie laut
der „D. Rhsz.“ ein constantes: Das weiß ich nicht! als Ant-
wort. Die höchst ärmliche Kleidung deutete auf zerrüttete Ver-
mögensverhältnisse hin, wie sie denn auch Worte von „Pfändung“,
„Alles verkauft“ fallen ließ. Auch fragte sie nach ihrem Manne.
Anschließend ist die Geisteskrankte von Auswärts hierhergekommen
und der Umstand, daß sie ihr Kind mitführte, läßt der Vermu-
thung Raum, daß sie durch unglückliche Verhältnisse plötzlich um
ihren Verstand gekommen ist.

Sersel, 14. Mai. Gestern fand ein hiesiger Einwohner
am Rheine einen Hut, Stod und eine Brieftasche. In letzterer
befand sich ein Schreiben, das ein Bewohner Bonn's an seine
Frau gerichtet hatte und worin ausgesprochen war, daß er aus
dem Leben geschieden sei, wenn dieser Brief in ihre Hände komme.
Geheliger Jwitz soll die Veranlassung hierzu gegeben haben. Ob
der Mann indeß wirklich seinen Entschluß ausgeführt hat, wird
die polizeiliche Recherche feststellen.

Wissen, 13. Mai. Am vergangenen Sonntag Abend fand
bei einem Wirthshause in dem benachbarten Honigsessen ein
ren in Streit, wobei das Messer gezogen und dem Einen ein
Stich so unglücklich verfiel, daß er zu Boden sank und nach
fünf Minuten sein Leben aufhauchte. Das Messer hatte
die Lunge verfehlt.

Koblenz, 15. Mai. Die Moselbahn wurde heute dem Ver-
kehr übergeben. Laut dem „Reichs-Anz.“ wird der Minister der
öffentlichen Arbeiten die Bahn in nächster Zeit, etwa Ende dieses
Monates, inspizieren.

Handels-Nachrichten.

Neuss, 17. Mai. (Wochenbericht.) Der in Aussicht stehende
und in den ersten Tagen bereits erwartete Schutzzoll brachte unser
hiesiges Getreidegeschäft während der abgelaufenen Woche in Auf-
regung, indem nicht allein die Landzufuhren unter steigenden Preisen
gleich vergriffen wurden, sondern auch der Verkehr mit außen eine
große Lebhaftigkeit in solcher Waare zeigte, die gleich verlabbar und
wobei die Möglichkeit rechtzeitiger Grenzpassage vorhanden war.
Weizen erfuhr gleich Roggen eine wesentliche Werthsteigerung.
Hafer konnte gleichfalls bessere Preise bezingen. Buchweizen kam so

zu sagen gar nicht vor. Gerste unverändert. — Mit Dossanten war
es wieder recht ruhig. Müßel stiller. Müßelgut gut gefragt. —
Weizen fester, hies. eff. M. 21.00—21.50 Br., fremder 19.75—
21.00 Br., per Mai 19.65—70 Bz., 19.75 Bz., 19.80 Bz., per Juni
Bz., 19.70 Bz., 19.65 Bz., per Nov. 19.60—65 bez., 19.70
Bz., 19.65 Bz.

Roggen hies. eff. M. 18.00—15.00 Bz., fremder 12.25—14.00
Bz., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai — Bz.,
12.10 Bz., 12.05 Bz., per Juni — Bz., 12.25 Bz., 12.15 Bz., per
Nov. 12.60—65—70 Bz., 12.70 Bz., 12.70 Bz.,
Hafer still, ohne End per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd.
per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 Bz., fremder 14.00—15.00
Bz., per Mai 14.00 Bz.

Müßel unverändert, per 50 Liter mit Faß in Eisenb. eff. in
Parteien von 100 Ctr. M. 29.90 Bz., per Mai — Bz., 29.60 Bz.,
29.50 Bz., per Oct. — Bz., 30.70 Bz., 30.60 Bz.
(Landmarkt.) Weizen M. 19.00—21.00; Roggen 13.25—
14.75; Gerste —; Hafer 13.75—15.00 bezahlt nach Qualität pro
Sack. Zufuhren ca. 200 Sack, meist Weizen.

Köln, 16. Mai. (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 1.20. Eier
per Viertel 1.20. Schmalz per Pfund 0.00. Hühner per Paar 3.50.
Fühner 1.50. Enten 2.50. Gänse 0.00. Geyt per Pfd. 1.00. Mal
1.60. Karpfen 0.90. Salm 3.60. Schleien 0.70. Schleiensch 0.65.
Kaltfleisch 0.60. Hammelfleisch 0.70. Speck geräuchert 0.70, dito
gelassen 0.70. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 4.80, dito rote 5.—.
Berlin, 16. Mai. Weizen per Mai-Juni 193.— Bz., Juni-Juli
193.— Bz., August 193.— Bz., Herbst 194.50 Bz., Roggen per Mai-
Juni 124.50 Bz., Juni-Juli 124.50 Bz., Juli-August 125.50,
Herbst 129.50 Bz., Hafer per Mai-Juni 131.— Bz., Juni-Juli
131.— Bz., Juli-August 131.— Bz., Herbst — Bz., Müßel loco 57.50
Bz., per Mai 57.— Bz., per Juni 57.— Bz., per Juli 58.80 bez.,
Spiritus loco M. 52.90 bez., Mai 52.80 Bz., Juni-Juli 52.80 Bz.,
Juni-Juli 52.80 Bz., Aug.-Septbr. M. 54.— Bz.

Magdeburg, 15. Mai. Kartoffelspiritus. Socoonan. höher.
Termin steigend. Loco ohne Faß M. 54.8, ab Bahn 55, per Mai
und Juni 54.8, Juni-Juli 55, Juli-August 56, August-Sept.
56.5, Sept. 58, Oct. — per 10000 Pst. mit Uebernahme des Ge-
binde zu 4 M. per 100 Liter. — Müßelspiritus steigend. Loco M.
52, per Mai —, Juni —, Juli-Sept. —.

Antwerpen, 16. Mai. Petroleum schwach. Markt disp. frs.
21.50 Br., per Mai 21.25 Br., Juni 21.25 Br., Juli 21.25 Br.,
Sept. 21.75 Br., Oct.-Dec. 22.— Br. — Amerik. Schmalz Marke
Wilcor dispon. fl. 20.25. — Amerik. Speck long dispon. frs. 64.
short disp. 67.— Schweinefleisch frs. 52.— — Woll-Lumpen 402
Bullen. Kurz 881 123.10.

Antwerpen, 16. Mai. (Schluß.) Petroleum ruhig. Dispon.
frs. 21.50 Bz., 21.50 Bz., Mai 21.25 Bz., Juni 21.25 Bz., Septbr.
22.2 Bz., Sept.-Dec. 22.50 Br.

Paris, 16. Mai. Weizen 60 Marken per Mai 59.25, Juni 60.—,
Juli-August 60.75, Sept.-Dec. 61.25. Weizen per Mai 21.75,
Juni 21.75, Juli-August 21.75, Sept.-Dec. 23.—. Roggen per
Mai 18.50, Juni 18.75, Juli-August 18.75, Sept.-Dec. 18.50.
Müßel per Mai 81.75, Juni 82.25, Juli-August 83.—, Sept.-Dec.
84.50. Spiritus per Mai 55.75, Juni 56.50, Juli-August 56.75,
Sept.-Dec. 56.25. Zucker weißer No. 3 per Mai 57.75, Juni
58.—, Juli-August 58.25, Sept.-Dec. 58.—.

Hull, 15. Mai. Leinöl dispon. 25/8, per Sept.-Dec. 26.
Raffinirtes Cottonöl disp. 27, per Juli-Sept. 27 1/2.
Liverpool, 16. Mai. Baumwollseide steigend. Umsatz 12000 B.
Zufuhr 6400 B.

London, 16. Mai. Schwimmende Weizenladungen angekommen.
— zum Verkauf angeboten 8 Cargos.

New-York, 15. Mai. Goldagio 103 3/8. London 4.57 1/4 D. —
Wehl extra State D. 3 3/8. Noter Winterweizen 1.20. — Speck
für Cetera 4 1/2. Petroleum Standard white 12 cs. — Frucht
— — — — — Baumwolle middling Upland 8 3/8 cs. — Baumwoll-An-
künfte in sämtlichen Häfen der Union 3000 Ballen. Export nach
England 4000 Ballen, nach dem Continente — B.

Viehmärkte.

London, 15. Mai. An den Markt gebracht waren 600 Stüd
Gornvieh, 5000 Schafe, 100 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde
per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. — d.,
Hammelfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. 10 d., Kalbfleisch 5 sh. 6 d. bis
6 sh. 6 d., Schweinefleisch 3 sh. 8 d. bis 5 sh. — d.

Letzte Post.

Berlin, 16. Mai. (Reichstag.) Eingezogen sind die
Gesekentwürfe betreffend die vorläufige Einföhrung von Anwen-
dungen des Zolltarifs und betreffend das Reichstagsgebäude.
Das Haus fährt fort in der zweiten Lesung des Zolltarifs bei
der Position „Eisen- und Eisenwaaren“. Wedell-Walchow ver-
theidigt seinen Antrag auf Herabsetzung der Eisenzölle. Redner
führt aus, daß das Prinzip des Ausgleiches der Landwirth-
schaft und die Maschinenindustrie schwer geschädigt werden.
Stumm tritt für die Sache der Vorlage ein, bekämpft die ge-
richtigen Ausführungen Vamberger's so wie die Darlegungen Wedell's.
Redner bestreitet, daß ein Gegensatz zwischen Groß- und Klein-
Eisenindustrie bestehe; gerade den Kleinen Industriellen seien die
Fortschritte der Technik zu Hülf gekommen und gerade große
Eisenwerke befänden sich in der prästärkten Lage.

Der Nothstand sei einmal durch die Annexion von Elsaß-
Lothringen verursacht, welches plötzlich Millionen Centner auf den
deutschen Markt warf, dann aber namentlich durch die Aufhebung
der Eisenzölle. Die Vortheile der Schutzzölle beweisen das Bei-
spiel Amerikas. Die Interessen des Exports und Handels würden
übertrieben. Stumm bekämpft ferner den Einwand, daß die
Landwirthschaft durch die Eisenzölle geschädigt werde und führt
aus, daß der Nationalwohlstand im Allgemeinen im Gegentheil
gehoben werde. Richter (Hagen) gegen die Zölle, Berger (Witten)
für die Zölle. — Es wird nunmehr über die Nr. 6a des Tarifs
selbst abgestimmt. Für unveränderte Annahme derselben stimmten
218 Mitglieder, gegen die Position 88, der Abstimmung enthalten
sich 2. Die Position ist also angenommen.

Paris, 16. Mai. Der Staatsrath hat in seiner gestrigen
Sitzung in Sachen des Erzbischofs von Metz bestätigt, daß sich
derselbe eines Amtsmißbrauchs schuldig gemacht habe. [Das war
nicht anders zu erwarten.]

Paris, 16. Mai. Die republikanische Linke beschloß heute
in einer Parteiverammlung, daß die Wahl Blanqui's ungeschicklich
sei und die Achtung vor dem Gesehe die Verwerfung dieser Wahl
gebieth. Die Union Republicaine sprach sich in demselben Sinne aus.

Angust
Clara

geb
Garzwei
den 17. M

Heute
verschied
Schlagan
geliebter
vater

Al
eme
im Alter
Wir w
zeige mi
stille Th
Grim
den 16. M

Die tr

Die Beer
Sonntag de
mittags 3 U

Entfernte
Befannten
Nachricht, d
mächtigen
liebe Gattin
Sibilla

geb
vorher best
Heilmitteln
Kirche, in
Jahren zu
abzuberufen
Widesehe
Die frau

Dinstag Mo
der Münsterfir
für den verstor
Wit.
Statt, wogu fr

Puze
V
in
Am Mont
dieses Jahr

zu Neus im
Seraeus auf d
Herr Peter P
öffentlich auf
versteigern, das
stehende Zugem

7 Mrg. 11
wege an d
2 Mrg. 1
4 Mrg. 1
Gppinghov
wege;
10 Mrg. 1
2 Mrg. 1
Gnadenth
1 Mrg. 1
der vorige
8 Mrg. 1
Gaussee;
Alles in an

Die Feldhüte
Lappchen ge
Begehren nähe
Der Verkauf
Herrn Peter
noch näher zu
nächst stattfinden
Neus.

21 zu vermietthen und gleich zu beziehen. Näh. im Hause selbst.

Großer Mobilar-Verkauf zu Bevelinghoven.

Am Montag den 26. u. nöthigenfalls Dienstag
den 27. Mai 1879, jedesmal Vormittags 9 Uhr
beginnend,

soll auf der Burg zu Bevelinghoven an der Mühlenstraße im
Sterbehaufe der Rentnerin Frau Wwe. P. W. Nährmeister
das dort vorfindliche gut conservirte Hausinventar öffentlich und meistbietend
auf Credit und gegen Bürgschaft versteigert werden.

Es gehören dazu hauptsächlich:

1 vorzügliches Pianino mit Bass, 2 Clarinetten, 1 Violine, 1 Bass,
Notenpulte mit Noten;
Patent- und gewöhnliche Mahagoni- und andere Tische, Stühle, Sessel,
Sopha's, Confoln, Commoden, Spiegel, Glas-, Küchen-, Porzellan-
Bücher-, Kleider- und andere Schränke und Kasten;
Ofen, Journallen, Teppiche, Carpetten, Vorhänge, Gardinen mit Halter,
und Stangen, Ständer, Kaffees u. Theeservicen, Lampen u. Leuchter;
Küchengeräthe der feinsten Art von Porzellan, Ebyssil, Glas, Kupfer,
Zinn, Eisen, Blech und Holz;
Waschmangel mit Tisch, Haus- u. andere Uhren, u. 1 Nivellirapparat;
Schellenzüge, Bettstellen mit Bettzeug und Spreiten, Tischdecken u. c.
Die Gegenstände sind sämmtlich nummerirt und können nur an den Ver-
kaufstagen besichtigt werden. Kaufpreise bis zu 2 Mark werden beim Zuschlage
bezahlt.

Bevelinghoven.

Troll & Wolff.

100 000 Lotterie von Baden-Baden. 20 000
Loose.

In Preußen gesetzlich concessionirt. Ziehungen in 5 Klassen.
Erste 16. und 17. Juni. Loose für jede Klasse à Mk. 2 sind
noch zu haben. Werthgewinne Mk. 60,000, 30,000, 15,000, 12,000,
10,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 u. f. w. Gewinnpläne und
sonstige Bestimmungen sind bei mir einzusehen. Postbestellungen sind
10 Pfg. für Rückporto beizufügen.
Neuß, im Mai 1879.

Die Haupt-Collection:
Jonas Hoffmann.

Unter-Collectionen besitzen ferner die Herren: J. Sartorius
in Capellen-Bevelinghoven und P. Gähler in Heerdt.

Weitere werden noch begeben.

Loose à 3 M. für die großen Pferde-Verlosungen: zu
Neubrandenburg am 28. Mai, und zu Hannover am 30. Juni etc.
Bezügliche Pläne besitze.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Vericherungs-
Gesellschaft,

— gegründet im Jahre 1853 —

mit einem Grundkapital von 9 Millionen Mark.

Davon sind in 3,019 Aktien emittirt . . . 7,528,500 Mark.
Vorhandene Reserven Ende Dezember 1878 . . . 1,582,658 „
Derzeitiges Gesamt-Garantie-Kapital . . . 9,111,158 Mark.

Die Union, welche mit der **Machener und Münchener Feuer-
Versicherungs-Gesellschaft** in engster Verbindung steht, versichert Boden-
erzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden ausschließlich zu festen Prämien
ohne Nachschußzahlung.

Bei Abschluß von Versicherungen auf mehrere Jahre wird ein nam-
hafter Rabatt auf die Prämie gewährt.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monats-
frist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

Jede Auskunft über die Gesellschaft wird ertheilt und Versicherungen wer-
den vermittelt durch die unterzeichneten Agenten

Jos. Haenen in Neuß.
Peter Schmitz in Grevenbroich.
J. Odaniel in Dormagen.
Mart. Schmitz in Kaarst.
Th. Schmitz in Gohr.
Th. Voigt in Hemmerden.
Jul. Meyer in Jüchen.
H. Kiel in Neurath.
F. Samacher in Waadt.

W. Spindler,

Etablissement für Färberei und Reinigung

von

Herren- u. Damen-Garderoben

sowie von

Bücher- u. Decorations-Stoffen

Berlin C. und Spindlersfeld bei Cöpenick.

Prämirt:

London Paris Wien München Philadelphia

1862. 1867. 1873. 1876. 1876.

Annahme für Grevenbroich und Umgegend bei

J. Hartmann, Marktplatz 37.

Ein fleißiger Bäckergeselle ge-
sucht. B. w. f. d. G.

Ein Mädchen für Küche und
Hausarbeit auf sofort gesucht.
B. f. d. G.

Auf den 1. Juni dieses Jahres
wird ein Viehwärter auf einem
Gute bei Neuß gesucht.

Ein fleißiger Viehwärter gesucht.
Näheres Frau Köcher, Friedhof 6.

Wein-Handlung

Baldwin Fischer Ww., Neuß.

Wohnung und Comptoir befindet sich jetzt Canalstraße 6, in der
Nähe des neuen Postgebäudes.

Eine zweite Verkaufsstelle sämmtlicher Weine, sowie von Cognac,
Arrac, Rum, Madeira, Portwein, Tokayer u. c. befindet sich
Markt 3 bei Herrn Elbern-Ostermann.

Wir machen hiermit die ergebene Mittheilung, daß wir die von unsern
sel. Eltern geführte

Wirthschaft sowie das Fuhrgeschäft

in der bisherigen Weise fortführen werden, und bitten, das denselben gezeigte
Wohlwollen auch auf uns zu übertragen.

Gleichzeitig zeigen wir den Anstich von ausgezeichnetem Lagerbier an.

Geschwister Hansen,

Neuß, im Mai 1879.

Niederstraße 19.

J. Hirsch,

Clarissen- und Michaelstraßen-Café

empfiehlt:

1/4 rein wollene Beige, prima zu 80 Pfg. und höher.

1/4 Doppel-Lustre, zu 30 Pfg. und höher.

1/4 rein wollene Kleiderstoffe, gute Qualität zu 1 Mark.

1/4 waschichte Cattune, zu 20 Pfg. und höher.

Tuch und Bouxkin in grosser Auswahl billigst.

1 Bouxkin-Jaquett mit Zanela gefärbt zu 12 Mark und höher.

1 " " " " " " " " " " " "

1 " " " " " " " " " " " "

1 Diagonal-Damen-Jaquett, zu 9 Mark und höher.

Confermanden-Anzüge, zu 15 Mark und höher.

Bettfedern und Daunen billigst.

Anfertigung nach Maass.

Wichtig für Damen!!!

Die Amerikanische Brillant-Glanz-Bügelei

lehrt ich praktisch in wenigen Stunden. — Muster zur Ansicht. — Honorar
5 Mark. — Bitte die Damen etwas ungestörte Wäsche mitzubringen.

Aufenthalt nur Montag den 19., Dienstag den 20. u. Mittwoch den 21. Mai.

Neuß.

Hotel Berghaus,

Cresfelderstraße. Zimmer Nr. 1.

Frau Hertendell aus Düsseldorf.

Kalk.

Besten Landkalk aus meinen eigenen Kalk-Brennereien in Bergisch-Glad-
bach liefere:

pr. Wagon 120 Hectoliter gleich 60 Malter ab Wagon Berg.-Gladbach Nr. 82.	
" " 120 " " 60 " fro. Station Ehrenfeld " 100.	
" " 120 " " 60 " " " Nippes " 100.	
" " 120 " " 60 " " " " " " 102.	
" " 120 " " 60 " " " " " " 106.	
" " 120 " " 60 " " " " " " 108.	
Besten Mauerkalk pr. Wagon 120 Hectoliter M. 12 und höher.	

Wilh. Dünner in Nippes,

Neußerstraße 11a

Nur bis zum 4. Juni zulässig:

Steuer-Reclamationen

angefertigt von

P. Leuchten, Krämerstr.

Frisches Jungbier

Brauerei von P. Herken.

Wer an Licht, Raum und über
Schüttungsarbeiten leidet, versie-
he sich mit dem in zweiter Auflage
erschienenen Buche:

• Die Gicht.

Dies vorzügliche, taufendfach be-
rühmte und leicht zu folgende An-
leitung zur Selbstbehandlung u.
heilung obiger Leiden enthaltend
auch sollte in keiner Familie fehlen
und namentlich kein Arzt oder
Apothekenbesitzer ohne dasselbe ver-
fügen, dasselbe zu kaufen. Viele
Kranke, die vorher Alles verzweifelt
gebraucht, verdanken den Anlei-
tungen dieses Buches die erlangte Ge-
sundung. — Preis 1 Mark, 1/2 Mark
gratis u. fr. durch d. Ver-
leger in Leipzig und Basel.

*) Preis 50 Pfg., vorrätig in J. van
Haag's, vormals P. Schwann'sche
Buchhandlung, welche dasselbe gegen 60
Pfg. in Briefmarken franco überallhin
versendet.

Schöne große und
kleine Fälschweine
fortwährend zu billigen
Preisen zu haben bei
J. M. Reidhöfer.

Heute erhalt einen Transport tra-
gender u. frischmelkender Kühe,
wozu Käufer höflichst einlade

Moses Girsh,

Hilfsrath.

Ein Müller, welcher deutsche und
französische Steine schärfen kann, gesucht.
Dampfmühle in Köln,
Landsbergstraße 22.

Pius-Verein.

Sonntag den 18. Mai, Abends 6 Uhr:

General-Versammlung.

Jagdschutz-Verein.

Montag, den 19. ds. Mts., Abends
6 Uhr im Hotel Sommer zu Neuß

General-Versammlung.

1. Antrag auf Statutenänderung.
2. Besprechung über die bevorstehende
General-Versammlung des Pro-
vincial-Vereins.

3. Prämienbewilligungen.
Alle Freunde des Baidwerks werden
ergebenst eingeladen.
Neuß, den 17. Mai 1879.

Der Vorstand.

Neußer

Reiter-Verein.

Zu der am 19. ds. Mts., Abends
7 Uhr, im Hotel Weinhaus statt-
findenden

General-Versammlung

werden die Mitglieder hiermit freund-
lichst eingeladen.

Gegenstände d. Tagesordnung:
1. Abänderung der Statuten;
2. Besprechung über die diesjährigen
Nennen.

Das Directorium.

Landwirthschaftl. Casino
zu Speck.

Sitzung den 21. Mai.

Theater in Neuß.

(Kaufhaus.)

Sonntag Nachm. 4 Uhr: Kinder-
vorstellung: „Die Rosen des Hn.
von Malesherbes“ und „Schwager
Peter“.

Abends 8 Uhr: Auf all-
gemeines Verlangen: Die Afrika-
nerin, — Näheres die Zettel.

Jendteubergs Sommerlokal

Sonntag den 18. Mai

Kaffeebränzchen

(frische Waffeln),
wozu ergebenst einladet
J. Jendteuberg, Grimlinghausen.

Schützen-Verein

zu Buderich.

Zur Vorfeier des diesjähr. Schützen-
festes findet am Sonntag den 18. ds.,
Nachm. 4 Uhr, auf dem hiesigen Gemeinde-
Schießplatze ein Königs-Vogel-Ver-
bunden mit Preisschießen statt.

Um 3 Uhr: Versammlung der Mit-
glieder im Schützenlokal bei Witwe
Vossen zur Verlosung der Schieß-
nummern, dann Abholen des Kö-
nigs zur Vogelstange, während
des Schießens

Concert

auf dem Schießplatze, nach demselben
Märsch zur Schützenhalle, daselbst ge-
müthliches Zusammensein ver-
bunden mit Tanzkränzchen.

Hierzu ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Sonntag den 18. Mai werden im
Saale des Wirths Herrn Johann
Stübgen in Hovsten folgende
Theaterstücke aufgeführt:

1. Die Sühne.

2. Nach Cayenne.

Kaffeeröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang
punct 8 Uhr.

Hovsten.

Der gefellige Vere in.

Sonntag den 18. Mai findet in dem
Hovsten'schen Lokale zu Neutirchen

BALL

Preis-Vogelschießen

um ein paar neue Karrenräder statt.
Der Tell-Verein.

Sonntag den 18. Mai:

Preis-Schießen

bei Peter Schröder
in Rüttengeln.

Hierzu eine Beilage.

Verein.

9. Mai, Abends 6 Uhr:
Versammlung.

ik-Verein.

9. d. Mts., Abends
Sommer zu Neuf
Versammlung.

Statutenänderung.
über die bevorstehende
ammlung des Pro-

anstellungen.
es Waidwerks werden
en.

1879.
Der Vorstand.

ußer

Verein.

9. d. Mts., Abends
Weinhaus statt.

Versammlung

hierhermit freund-

Tagesordnung:
der Statuten;
über die diesjährigen

Directorium.

haffl. Casino

Spec.

1. Mai.

in Neuf.

haus.)

4 Uhr: Kinder-
Die Hofen des Grn.
und „Schwarzer

8 Uhr: Auf all-
en: Die Afrika-
des die Zettel.

Sommerlokal

den 18. Mai

fränzchen

Waffen),

ladet

er, Grömlinghausen.

- Verein

iderich.

es diesjähr. Schützen-
Sonntag den 18. d.,
den hiesigen Gemeinde-

Königs Vogel ver-
reischießen statt.
ammlung der Mit-
entfalte bei Witwe

entloosung der Schieß-
abholen des Kö-
elstange, während

ncert

ake, nach demselben
genballe, daselbst ge-
samenseitig ver-

fränzchen.

gebenst ein

der Vorstand.

18. Mai werden im
Herrn Johann
Hoffen folgende

Sühne.

Cayenne.

7 1/2 Uhr. Anfang

essige Verein.

8. Mai findet in dem
zu Neulirchen

LL

ebst

ngelschießen

Karrenräder statt.

er Teufel-Verein.

8. Mai:

Schießen

er Schröder
Lüttenglehn.

ne Beilage.

Beilage zu Nr. 111 der Neuf-Breidenbroicher Zeitung.

Samstag den 17. Mai 1879.

Aus der Geschichte des hl. Kreuzes.
(Schluß.)

Das heilige Land blieb nicht lange unter der Herrschaft des oströmischen Reiches; die Muhamedaner breiteten ihre Macht im Morgenlande immer weiter aus; und wenn schon die Eroberung Syriens durch die Muhamedaner für die Christen des heil. Landes schwere Bedrücknisse mit sich brachte, so erreichten ihre Leiden den höchsten Grad unter den rohen Seltschuden, welche 1072 die heilige Stadt eroberten und ausplünderten. Gleichzeitig entstand aber auch jene wahrhaft erhebende Begeisterung für die heil. Orte, welche in den Kreuzzügen einen so großartigen Ausdruck fand. Tausende und abermals tausende abendländische Ritter bestiegen sich ein rothes Kreuz auf die Schulter und zogen unter Anführung des hochherzigen und frommen Gottfried von Bouillon nach Palästina, um die heiligen Stätten aus den Händen der Ungläubigen zu befreien. Im Jahre 1099 eroberten die Kreuzfahrer Jerusalem, und wir begreifen es wohl, daß es eine ihrer ersten Sorgen war, nach dem heiligen Kreuze zu forschen. Die in der Stadt eingesperrten Christen hatten es vor den Augen der Muselmänner verborgen — nun aber wurde es wieder hervorgeholt und von den Christen mit größter Freude begrüßt und verehrt. Eine alte Chronik erzählt, die Christen seien darüber so erfreut gewesen, als hätten sie den Leib Christi selbst daran hängen sehen. Von da an ließen es die Kreuzfahrer vielfach in den Schlachten vortragen; es begeisterte und ermunterte die Streiter im Kampfe und half ihnen manchen Sieg erringen. Aber bei der verhängnisvollen Schlacht von Hittin fiel es in die Hände der Feinde. Der Bischof von Nolemais trug es; tödtlich verwundet, übergab er es dem Bischof von Lydda. Dieser aber wurde sammt dem Könige und Allen, die es verteidigten, von Saladin gefangen genommen. 32 Jahre blieb es in den Händen Saladins. Arabische Geschichtsschreiber erzählen, die Franken und Griechen hätten das heilige Kreuz zurückkaufen wollen, aber Saladin habe geantwortet, der König der Georgier habe schon 200 000 Goldgulden vergebens dafür geboten. Endlich nach einem glücklichen Siege der Christen bei Damiette wurde es den Christen zurückgegeben. Aber es hatte nicht mehr die ursprüngliche Größe; viele Theilchen waren schon früher und namentlich in der letzten Zeit davon abgetrennt worden. Ein Priester in Jerusalem, Anseau, Cantor der Kirche vom heil. Grabe, erzählt im Jahre 1109 in einem Briefe an den Bischof von Paris von dem in Jerusalem aufbewahrten Stücke des heil. Kreuzes Folgendes: Schon 643 hätten die Christen in Jerusalem nach gemeinschaftlicher Beratung die heil. Reliquie in mehrere Stücke getheilt und an verschiedene Kirchen gegeben, damit, wenn das eine oder andere verbrannt werden sollte, man wenigstens den Trost hätte, die anderen zu erhalten. Wir dürfen daraus schließen, daß nicht bloß hohe Verehrung, sondern auch vortheilhafte Sorge für die Erhaltung der so theuren und werthvollen Reliquie der Grund zur Vertheilung derselben war. Karl der Große hat nach verschiedenen Urkunden mehrere Reliquien von Constantinopel nach Aachen gebracht, darunter ein Stück vom heil. Kreuze, einen Dorn von der heil. Dornenkrone, ein Stück von einem Nagel des heil. Kreuzes und die bekannten anderen jetzt noch in großer Verehrung stehenden Aachener Heiligthümer. Kaiser Ludwig der Deutsche erhielt ebenfalls von einer Gesandtschaft des byzantinischen Kaisers ein ansehnliches Stück des wahren Kreuzes. Die Verbreitung von Theilchen des heil. Kreuzes wurde aber jedenfalls größer durch die Kreuzzüge. Es ist leicht zu begreifen,

daß die Kreuzfahrer nach glücklicher Eroberung Jerusalems und Befreiung des heil. Kreuzes angelegentlich bemüht waren, wenigstens ein kleines Stüchlein der kostbaren Reliquie mit in die Heimath zu nehmen, und daß so allmählich im ganzen Abendlande Theilchen vom heil. Kreuze vorkamen, die nun auch sich vielfach noch dadurch vermehrten, daß die heimgekehrten Kreuzritter von ihren Stüchlein noch Splitterchen abtrennten und verschenkten. Das größte Stück des heiligen Kreuzes, welches vorkommt, ist vielleicht das, welches sich im Kloster Heiligkreuz nahe bei Wien befindet. Der Herzog Leopold VII. von Oesterreich erhielt es im Jahre 1162 von dem König von Jerusalem in Palästina. Fünf Jahre darnach schenkte er es dem Kloster Sattelbach, welches seitdem Heiligkreuz heißt. Diese Reliquie ist noch heutigen Tages in diesem Kloster; sie hat die Gestalt eines Doppelkreuzes, und obgleich einige Stüchlein weggenommen wurden, ist es noch immer 9 Zoll lang, 3/4 Zoll breit und 1/4 Zoll dick. Gegenwärtig sind in fast allen Ländern der Welt Theilchen — Partikeln — vom heil. Kreuze verbreitet und werden von den Gläubigen mit großer Andacht bewahrt und verehrt. Die große Zahl von Kreuzpartikeln hat den Ketzern Anlaß zu Spötereien gegeben. Calvin hat unter Anderem gesagt, daß heutzutage 300 Menschen nicht hinreichten, um die Stücke jenes Kreuzes zu tragen, das ein einziger Mensch getragen hat, und Luther verächtet, daß man mit den in der Welt zerstreuten Theilchen vom heil. Kreuze ein ganzes Haus bauen könne. Von Beweisen hierfür findet man aber bei ihnen keine Spur, und schon der Ton ihrer Sprache kennzeichnet diese als den Ausfluß eines Jenseits voll von Haß gegen die römische Kirche und von irreligiösem Absehen gegen Reliquien und Reliquienverehrung. Die Christen dieser Männer vor dem heil. Kreuze wäre selbst dann kaum größer gewesen, wenn das heilige Kreuz ganz wie auf dem Calvarienberge und noch gerötet vom Blute des Heilandes vor ihnen gestanden hätte. Ihre Worte erinnern stark an die Worte des Jerobeam zu den Weibern aus dem Morgenlande: „Gehet hin und forschet nach dem Kinde, damit auch ich hingehet und es anbetet.“ d. h., zeigt uns das echte Kreuz, damit wir es zerbrechen können, wie alle anderen Reliquien. Uebrigens hat ein namhafter engl. Gelehrter in einer interessanten Schrift eine eingehende Untersuchung angestellt über Zahl und Größe aller echten Kreuzpartikeln, von denen man weiß, und ist glänzend zu dem Resultat gekommen, daß alle echten Kreuzpartikeln der ganzen Welt vereinigt noch nicht die Holzmasse des wahren heil. Kreuzes ausmachen. Endlich verehrt der Katholik das Kreuz als das Zeichen der Erlösung, unter welcher Gestalt und aus welchem Stoffe es ihm auch vorkommen mag, und hat eine besondere Ehrerbietung für Alles, was ihm lebhafter an den Tod erinnert, den Gott in unendlicher Liebe für ihn gelitten. Es mag nun sein, daß manches Theilchen, das man als eine echte Kreuzpartikel schätzt, unecht ist — die Kirche war nie in der Lage, die Echtheit aller Gegenstände, die aus Palästina gekommen, festzustellen; aber sie thut darin alles Mögliche und befolgt strenge Regeln hinsichtlich der Echtheit der Reliquien. Der Verehrung des heil. Kreuzes liegt ja zu Grunde die Andacht zum bitteren Leiden und Sterben Jesu Christi. Wir beugen gerne unser Knie vor allen Kreuzen, von welchem Stoff sie immer gemacht sein mögen, weil wir in ihnen nicht den Stoff verehren, sondern den Gottmenschen, der am Kreuze für uns gestorben. Wenn wir bezeugen, daß eine größere Verehrung für das wahre Kreuz haben, so geschieht dies darum, weil es uns lebhafter an das Leiden Jesu Christi erinnert und weil es von seinem heiligen Blute überflutet gewesen ist.

Petition

des

Vorstandes des Vereins für das Notariat in Rheinpreußen um Aufhebung der Bestimmungen des § 36 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 bezüglich der Freigabe des Gewerbes der Auctionatoren.

Die Zustände, welche sich im Geltungsgebiete des Rheinischen Rechts durch die in Folge der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 geschehene Freigabe des Gewerbes der Auctionatoren herausgebildet haben, sind derartige geworden, daß es kaum Jemanden geben wird, sei es Beamter, sei es Privater, der nicht eine Remedur dringend geboten erachtet und befristet möchte. Ein Gewerbe der Auctionatoren, welches im § 36 der Gewerbeordnung freigegeben worden ist, war im Gebiete des Rheinischen Rechts bis dahin völlig unbekannt. Zur Abhaltung von Immobilien- und Mobilar-Versteigerungen waren nur Beamte, Notare beziehungsweise Gerichtsschreiber und Gerichtsvollzieher befugt. Die durch die Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 eingeführte Neuerung hat für das erwähnte Rechtsgebiet Mißstände hervorgerufen, deren baldige Beseitigung im Interesse des Publikums, der Beamten und des Staates durchaus nothwendig erscheint.

Von den Nachtheilen der freien und schrankenlosen Thätigkeit der Auctionatoren wird in erster Linie das Publikum berührt.

Die Auctionatoren gehören hierorts fast ausnahmslos zu der Klasse der sogenannten Geschäftsagenten oder Commissionäre, welche unter dem Schutze der Bestimmungen der Gewerbeordnung in den Augen des unwissenden Publikums, namentlich der Landbevölkerung den Glauben verbreiten, sie seien Beamte. Der Umstand, daß dieselben jetzt Handlungen vornehmen, welche früher nur den Beamten zugestanden und bei Vornahme ihrer Thätigkeit ihre Schriftstücke in einer den amtlichen Protokollen möglichst gleichkommenden Form ausstellen und dieselben mit einem Siegel ausstatten, welches dem vorgeschriebenen Siegel der Beamten so ähnlich wie möglich nachgebildet ist, führt das große Publikum in die Hände ebenso unwissender als unzuverlässiger Winkelagenten.

Dieselben liefern, wenn überhaupt, dem Publikum Schriftstücke, welche keinen öffentlichen Glauben, ja nicht einmal — als Regel — den Charakter eines Privatvertrages haben, womit, wenn Streitigkeiten entstehen, weder der eine noch der andere Theil etwas beweisen kann. Es entsteht dadurch eine Rechtsunsicherheit, namentlich in Bezug auf den Grundbesitz, welche nothwendig zu einer Menge von Prozessen und Verlusten führen muß. Wir wollen noch erwähnen, daß die Auctionatoren bei den durch sie vorzunehmenden Geschäften vielfach in eigenem Namen concurriren, indem sie sich selbst den Zuschlag ertheilen oder sich den Kaufpreis cediren lassen, daß sie bei Immobilienverkäufen die Eigentums- und Hypothekenverhältnisse zu prüfen nicht in der Lage sind, daß die von ihnen gemachten Aufzeichnungen verloren, oder gar absichtlich beseitigt werden.

Wenn man das Publikum fragt, welche Kosten sie an die Auctionatoren für deren Mäheverwaltung zahlen, so hört man ganz unglaubliche Beträge, welche die Gebührenhöhe der Beamten oft um das Doppelte und Dreifache übersteigen.

Bei dem Auftreten des Auctionators stellt sich besonders bei der Landbevölkerung, wie bereits oben angedeutet, leicht die Annahme fest, die Auctionatoren seien Beamte oder so gut wie Beamte. Daß hierbei das Ansehen des Beamten, der in einem

Infelice.
Dem amerikanischen Original von Mrs. Auguste Evans
Wilson nachgezeichnet von Lina Freisrau v. Werleppsch.
(48)

„Auch ich möchte Sie um eine Günst bitten, Mr. Palma, ich wünsche Günst mit mir zu nehmen.“
„G? doch! ich doch, Du hättest ihn ganz vergessen, wenigstens legst Du wenig Interesse für ihn an den Tag.“

„Ich fühle es darum nicht minder. Man nahm ihn mir, und ich wollte durch fortwährendes Drängen nicht lästig fallen. Sie versicherten mich, er sei gut aufgehoben, und ich dürfe nicht erwarten, ihn bei mir im Hause zu haben. Nun gehe ich fort und möchte ihn mit mir nehmen.“

„Ich bedauere, Deinem Wunsche nicht entsprechen zu können; Günst ist auf der Statuette beim Richter Morton, ich verspreche Dir aber, ihn mitzubringen, wenn ich nächsten Sommer Dich besuche.“
Er beobachtete Regina, statt erwarteter Freude drückten des jungen Mädchens Züge schmerzliche Bitterkeit aus. Hatte er sich schließlich doch getäuscht? fälschlich seiner Güte gezeichnet?
Sie aber wählte, seine Hochzeitsreise dürfte ihn nach Europa bringen, und wenn sie ihn wiedersehen sollte, würde er Brunella Carew's Gatte sein.

„Und nun wird's Zeit zu scheiden“, begann der Advocat nach längerer Pause, „ich muß Dir jetzt Lebewohl sagen, denn ich werde abreisen, ehe Du wach bist.“

Ostfries Palma trat auf sie zu und reichte ihr die Hand. Schweigend legte sie die ihre in die seine.

„Bist Du auch froh, meiner Sorge entbunden zu sein, so hoffe ich doch, Du werdest ein freundliches Andenken mir bewahren. Es war mein Unglück, daß Deine ganze Liebe Doctor Hargrove gehörte, und für mich nichts übrig blieb. Dennoch trachtete ich stets treu und gewissenhaft, meine Pflicht zu erfüllen, und es kam mich schwer an, wie schwer wirst Du wohl nie begreifen. Wenn ich Dich wiedersehe, hoffe ich in Dir das gleiche ernste, reine Gemüth zu finden, das Du jetzt hast. Ich vertraue Deinem tief religiösen Wesen, Deiner edlen Natur. Und nun leb wohl, Regina.“

Das bleiche Antlitz mit den traurigen Augen verriet nicht die Qual, die sie verzehrte, als sie maßhaft die Worte hervorprekte: „Leben Sie wohl, Mr. Palma; ich finde keine Worte, um Ihnen für alle Liebe und Sorge zu danken.“

„Ist das Alles, Lily? als ich Dich vor Jahren im Pfarrhaus verließ und Dein kleines Herz schier zu brechen schien, sagtest Du: „ich will alle Tage für Sie beten.“ Nun gehst Du von mir ohne Thräne, ohne das Versprechen, daß Du meiner gedenken wirst?“

„Gott weiß, ich habe nie aufgehört, für Sie zu beten, Mr. Palma, und so lange ich lebe, und seien Sie mir auch noch so ferne, soll mein Gebet für Sie nicht enden.“

Sie ließ seine Hand sinken und bedeckte das Antlitz. Er geleitete sie nach der Thüre.

Auf der Schwelle blickte sie empor.

„Gott behüte Sie, Mr. Palma.“

„Gott segne Dich, Lily, den! zuweilen meiner.“

Einem Moment tauchten Beide Blicke in einander, dann ging sie hinweg, und er trat in's Zimmer zurück.

Blind und thranenlos, wie unter schwerem Schlage wankend, erreichte sie ihr Gemach und warf sich in der Folter des Schmerzes auf's Lager.

So verbrachte sie die langen Stunden der Nacht; ihr einziger Trost war das Bewußtsein, sie habe tapfer gekämpft, das demüthigende Geheimniß sei bewahrt geblieben.

Gegen Morgen erhob sie sich und öffnete das Fenster. Die Luft war hell und kalt. Der Wagen stand vor der Thüre. Sie mußte Mr. Palma ungesehen noch einmal sehen und eilte in die Vorhalle. Unten wurde eine Thüre geöffnet, sie erkannte des Vormundes Schritt. Nun sprach er mit Mrs. Palma und sagte ihr Lebewohl.

„Habe Geduld mit Olga und umgib sie mit Liebe. Wunden, gleich den ihren, heilen langsam. Laß Dir auch Regina anbefohlen sein, und nun behüte Dich Gott, Dich und Alle!“

Wie ernst und sanft klangen seine Worte.

Regina sah ihn deutlich; während sie sich über die Ballustrade der Treppe lehnte, entfiel die weiße Blüthe ihrem Haar und schwebte nieder in die untere Halle.

Die Entdeckung schmerzend, trat sie rasch zurück, aber nicht, ehe er die fallende Blume gesehen. Ein Blick nach oben zeigte ihm das weiße, schmerzvolle Antlitz, das seinem Auge sich zu entziehen trachtete.

Er bückte sich, hob die weiße Blüthe auf, und verwahrte sie auf der Brust.

Die beseligende Gewißheit, nach der er so lange gesehnt, schien der Blüthe zu entfliehen, seine Zukunft zu durchdauern.

Und Regina ahnte nicht, welch süße Botschaft aus ihrem Herzen ihm die Blume verrieth.

30. Kapitel.

„Nein, Mutter, nein; schöner, nicht so bleich, wie damals, als Du meinst mir Lebewohl sagtest. Und Deine Augen, früher gleich Sternen, die am Rande einer Regenwolke schimmern, sind nun leuchtend. O, Mutter, Mutter! wie selig ist's, an Deinem Herzen aufzubauen von der langen, erstarrenden Trennung. Wie glücklich das Wiedersehen mich machen würde, vermochte ich nicht zu ahnen.“

Zu den Füßen der Mutter auf einem Teppich saß Regina und erzählte der Mutter alle Einzelheiten ihres Aufenthaltes im Pfarrhause und unter Ostfries Palma's gastlichem Dach. Nur das Interesse, das sie für Mr. Palma fühlte, verschwieg sie, und die Mutter ahnte nicht, welche Qual nur seines Namens Klang bedingte.

Wislang hatte keine Silbe das Geheimniß von Regina's Abkunft angedeutet. Mrs. Orme beglückwünschte sich, ob des Zartgefühls, das ihre Tochter die leiseste Frage vermeiden ließ: Und doch mußte der Mutter Geduld ihr mitgetheilt werden.

„Mein Kind“, begann Mrs. Orme endlich, „es ist Zeit, daß Du wissest, wer mein Gatte, wer Dein Vater ist, daß ich Dir kund gebe, was außer Doctor Hargrove und Mr. Palma nie Jemand erfuhr.“

Sie erhob sich, öffnete eine Schatulle, entnahm ihr Papiere, schob den Kiesel der Thüre vor und begann langsam im Zimmer auf und ab zu schreiten.

„Einen Augenblick, Mutter; kannst Du mir erklären, warum ich mich so eigenthümlich zu Mr. Chesley gezogen fühle?“

„Erstest Du es nicht? Orme Chesley ist mein Onkel, meiner Mutter einziger Bruder.“

„O, wie ich mich freue! weiß Mr. Palma darum?“

„Er war der Erste, der eine Verwandtschaft vermuthete. Durch ihn erfuhr Onkel Orme von meiner Existenz, denn er hatte mich für todt gehalten. Seit Jahren hält Mr. Palma die verwirrten Fäden meiner Geschichte in geschickter Hand, und seiner Umsicht und Sorgfalt verdanken wir Alles.“

Regina stützte das Haupt in die Hand, das Entzücken zu verbergen, das diese Worte in ihr erweckten.

(Fortf. folgt.)

heutigen (46.)
speziell über B
liegt außer dem
Zoll für Rohhei
ein Antrag der
weil und St
binzuweisen: B
zur Weichselm
werte... frei
nen Antrag als
verschiedenen G
dig, die Zollfä
Schaden, der d
Erwerbszweige
vorgeschlagene
denn in einem
in einem Centu
Getreide in gar
entsprechende
ferten. Er erst
die Landwirtschaft
schwierigeren L
Feinde, und vo
(Geierfett). W
Ruhe schafft, d
aber nicht errei
Landwirtschaft
empfehle die A
die Vorlage:
bedürftige Pla

Dem amerikan
Wilson na
(49)

Mrs. Orm
„Mein Gr
Großmutter gel
hatten zwei Ki
einen Schweizer
Trauung starb
auszuwandern.
und wenige St
die Tiefe gebet
Kinder aber, di
pfen siegreich u
von. Meine er
Vater ernährte
wir auf's Lan
Erziehungsanst
wir lebten beh
Onkel Orme ha
und ich erinn
Wir waren sch
Als sie älter u
beiten liefern t
dem Institut die
ziehung genosse
bigkeit, solch ge
Als sie eines A
gium tragen. C
den zu vergift
„An jenen
dette mit mir.
gen, das aristo
Camil suchte se
Wäcker und W
einem Häuschen
Sohn Peler B
von Holzfiguren
war mir sehr o
und ich kam m
nung davon ha
thiger, reicher
ziger Sohn. I
Traum, so grüß
was meinem B

Ibelle seiner Berufstätigkeit in eine unwillkürliche Konkurrenz mit der oben geschilderten Sorte von Geschäftsleuten tritt, herabgedrückt wird und der Beamte selbst in Miskredit kommt, liegt auf der Hand, dann aber wird auch durch die freie Berufstätigkeit der Auktionatoren die materielle Existenz der Beamten gefährdet. Der Rheinische Notar ist zumal auf dem Lande zum großen Theile auf die Honorare aus den öffentlichen Versteigerungen angewiesen. Sonstige Geschäfte, in welchen die Thätigkeit des Notars in Anspruch genommen wird, kommen nicht in der Zahl vor, daß es möglich ist, aus diesen dem Notar ein ausreichendes Einkommen zu sichern. Trotz des großen Vertrauens, dessen sich die Notare allgemein erfreuen, kann es nicht ausbleiben, daß denselben eine Menge von öffentlichen Versteigerungen entgeht und den Auktionatoren zufällt, weil diese sich in überaus großer Zahl hervorbringen, in einigen Friedensgerichtsbezirken zehn, zwölf und noch mehr, an keinen Bezirk gebunden sind, vielmehr überall operiren dürfen, wo es ihnen beliebt, dieselben auch ohne sich und ihrer Stellung zu schaden, jedes Mittel anwenden können, um Geschäfte an sich zu ziehen, während es bisher der erste leitende Grundfatz des ehrenhaften öffentlichen Beamten war und bleiben muß, die Praxis an sich herankommen zu lassen. Seit dem Inkrafttreten der Gewerbeordnung hat es sich im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts fast als Regel herausgebildet, daß, sobald eine Notariatsstelle auf dem Lande oder in kleinen Städten durch Tod oder auf eine andere Weise vacant wird, sich sofort die bisherigen Schreiber des abgegangenen Notars oder auch andere Leute der Art als Auktionatoren etablieren und ihre Kenntniß der Personen und Verhältnisse während der Vacanz in der Weise ausnützen, daß

der nach einigen Monaten eintretende Nachfolger des abgegangenen Notars ein nothdürftiges Einkommen nicht mehr findet. Die Folge dieser Uebelstände ist die in den letzten Jahren zu Tage tretende Erscheinung, daß Bewerber für Notariatsstellen zu sehen beginnen und manche Notariate aus Mangel an Bewerbern nicht haben besetzt werden können.

Sinen nicht geringern Nachtheil als Publikum und Beamte erleidet der Staat durch die freie und schrankenlose Ausübung des Gewerbes der Auktionatoren.

Während früher sämtliche öffentliche Geschäfte nur durch Beamte abgehalten werden durften und zu allen Protokollen der geschäftliche Stempel verwendet wurde, werden jetzt da, wo Auktionatoren operiren, durch diese entweder gar keine Verhandlungen aufgenommen oder es wird zu den von ihnen gemachten Aufzeichnungen in der Regel kein Stempel adhibirt. Erwägt man, daß die so massenhaft vorkommenden Waaren-Versteigerungen und fogen. Wanderlager-Auktionen fast sämmtlich durch Auktionatoren abgehalten werden, so möchte sich der Ausfall an Stempel für den Staat allein hier in der Rheinprovinz nach vielen Hunderttausenden von Mark berechnen.

Neben diesem materiellen Ausfall wird aber auch der Staat durch die in Folge der Freigebung des Gewerbes der Auktionatoren entstehende bereits oben angebeutete Rechtsunsicherheit ernstlich berührt. Die durch den § 36 der Gewerbeordnung eingeführte Neuerung hat die Zahl der Winkeladvokaten und Winkelnotare in einer unglaublichen Weise vermehrt. Der überaus schädliche Einfluß, welcher durch das Treiben derselben auf das gesammte Rechtsleben und auf die Moral des Volkes ausgeübt wird, kann

nicht scharf genug betont werden. Das Vischen Rechts- und Geschäftskennntniß, welches solche Leute sich auf irgend eine zweifelhafte Art erworben haben, wird von ihnen in einer Weise zur Geltung gebracht, daß sie ihren Klienten anstatt des wirklichen und wahren Rechts nur dessen Zerrbild, anstatt des geraden und rechten Weges nur die Schleichwege und Schlupfwinkel zeigen und so das Rechtsleben des Volkes von Grund aus vergiften.

Um ein classisches Zeugniß anzuführen, wie auch in hebräischen Kreisen die in dieser Petition auseinandergelegten Uebelstände tief empfunden werden, möge darauf hingewiesen werden, daß von Beamten der Staats-Anwaltschaft Aufforderungen an die Bürgermeister ihres Bezirks ergangen sind, das Publikum vor der Zulassung von Auktionatoren, namentlich bei Immobilienversteigerungen, zu warnen. Diese für Publikum, Beamte und Staat so grell hervortretenden Mißstände, welche sowohl unsere Ermittlungen zeigen, auch in den übrigen Reichsgebieten mehr oder minder schwer empfunden werden, können nur durch die Aufhebung der Freiheit des Auktionatoren-gewerbes beseitigt werden und es erlaubt sich der ergebenst unterzeichnete Vorstand des Vereins für das Notariat in Rheinpreußen an den hohen Reichstag die Bitte zu richten:

Der Reichstag wolle beschließen:
„Den Herrn Reichstanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen der § 36 der Gewerbeordnung, soweit in demselben das Gewerbe der Auktionatoren freigegeben ist, aufgehoben wird.“

Landverpachtung in Zons.

Dienstag den 13. Mai curr.,
Nachmittags 1 Uhr,
bei Herrn Haller läßt Fräulein Sibilla Schönen ihre am 11. November pachlos werdenden Grundstücke auf 9 Jahre wiederverpachten.
Dormagen. Pomp, Notar.

Licitation.

In Sachen der Erben Johann Peter Wolf und Elisabeth Meisen wird

am Montag den 19. Mai,
Nachmittags 1 Uhr,
im Wirthshofe der Wittwe Rittersbach in Gadenbroich:

ein in Gadenbroich gelegenes Erbe,
bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallung, begrenzt von der Dorfstraße, B. J. Lauff und G. Gärtners, 5 Acre 32 Meter, zur Taxe von 1500 Mark,

durch den unterzeichneten Notar öffentlich meistbietend bei brennenden Lichtern zur Versteigerung ausgestellt.
Dormagen, den 6. Mai 1879.
Pomp, Notar.

Vieh- und Mobilarverkauf in Stürzelberg.

Dinstag den 20. Mai, Mittags 12 Uhr,

läßt Herr Heinrich Richter sen., Sohn von Bertram, in Stürzelberg in seiner Wohnung daselbst:

2 Ackerpferde, darunter 1 auch geeignet als Wagenpferd, 1 schwarzes Pflugsch, 3 tragende Kühe, darunter 1 beinahe ausge-tragen, 2 Kinder, 1 langen Karren, 1 Schlagkarren mit Leistern, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Walze, 1 Wannenmühle, 1 Urinfäß, 1 Saugpumpe, 1 Hackelbank, 1 Reitsattel, Pferdegeschirr, Ketten, Karrenräder, 8000 Pfd. Heustroh u. v. a. G.,
öffentlich meistbietend versteigern.
Beträge bis zu 2 Mark werden baar bezahlt.
Dormagen. Pomp, Notar.

Heuverkauf in Zons.

Freitag den 23. Mai, Nachmittags 1 Uhr,

bei Herrn Haller läßt Herr August Adenhoven in Zons,

100,000 Pfd. Heu,
öffentlich meistbietend versteigern.

Auswärtige hier nicht bekannte Kauf-lustige wollen sich mit Legitimation über ihre Zahlungsfähigkeit versehen.
Dormagen. Pomp, Notar.

Munkelrübensamen (weiße Lantri) 5 Rg. sechs Mark zu haben
Wirkhof bei Geln.

Mobilar und Immobilienverkauf in Anstet.

Am Dinstag den 2. Mai,
Nachmittags 2 Uhr,
lassen H. Welter und seine Kinder in ihrer Wohnung:

1 Kuh und verschiedene Hausgeräthe,
und hierauf im Wirthshofe von Jacob Kropf:

1 Erbe in Anstet, neben J. Allroggen und Gelsow. Schotten,
1 Acker im Hölz 15 Acre 38 Meter, neben Wwe. Jähbender und Nais,
1 Acker daselbst 22 Acre 63 Meter, neben J. Kruchen und P. Janßen,
1 Acker daselbst 8 Acre 11 Meter, neben Wwe. Jähbender und A. Schlagen,
öffentlich meistbietend versteigern.
Dormagen. Pomp, Notar.

Mobilar- und Waaren-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Haushaltung und des Geschäftes läßt Fräulein Sibilla Kerp zu Gutorf in ihrer derzeitigen Wohnung

am Dinstag den 20. Mai c.,
Morgens 11 Uhr,
1 Tisch, 6 Rohrstühle, 6 gewöhnliche Stühle, 1 Rohrstuhl, 1 Mantelofen und 1 Küchenofen, 1 Sopha, 1 Spiegel mit Conjeul, 2 Wands- und 4 Tischuhren, 2 Bettstellen, Federbetten, Kleiderschrank, Küchengeräthe, 2 Petroleum-Kochmaschinen und die vor-rätigen Manufactur-Waaren,
lestere zu eben annehmbaren Geboten, öffentlich auf Credit verkaufen.
Basen, Notar.

Haus-Verkauf.

In der Theilungssache 1. der Barbara Abels, ohne Geschäft zu Grim-mersdorf wohnend, Tochter des daselbst verlebten Barbiers und Aderers Ferdinand August Abels aus dessen 1. Ehe mit Christine Breuer, und 2. des Adam Abels, Tagelöhner daselbst, in seiner Eigenschaft als Haupt-vormund der minderjährigen Kinder des genannten Ferdinand August Abels aus dessen 1. Ehe mit Maria Josepha Gahn, Namens Sibilla, Winand, Franz, Gertrud und Wilhelm Abels, worüber der Tagelöhner Werner Gdd-bergt zu Grimmersdorf die Nebenvormundschaft führt, wird auf Grund einer am 30. März d. J. vor dem unter-schriebenen Notar abgeschlossenen Verkaufsvereinbarung und eines Beschlusses des königl. Vormundschaftsgerichtes zu Grevenbroich vom 26. April d. J.

am Mittwoch den 21. Mai d. J.,
Morgens 10 Uhr,

beim Wirth Wilh. Killenburg zu Grimmersdorf,
das zum Nachlasse des genannten Ferdinand August Abels gehörige, im Dorfe Grimmersdorf, Bürger-meisterei gleichen Namens, Kreis

Grevenbroich liegende Wohn-erbe, bestehend aus Wohnhaus mit Unter- und Umlage, Hofraum, Stallung, Scheune und Garten in der Antoniusstraße neben Wil-helm Killenburg und Hub. Müller, eingetragen im Kataster in Flur J, Nr. 605/214 und 671/212, mit einer Grundfläche von 6 Acre 53 Meter, unter Zugrundelegung der Taxe von 2100 Mark,

öffentlich vor dem unterschriebenen Rgl. Notar Gerhard Wasen, zu Grevenbroich wohnend, verkauft werden.
Grevenbroich, 2. Mai 1879.
Wasen, Notar.

Vieh-Verkauf.
Die Herren A. u. J. vom Rath lassen am
Mittwoch den 21. Mai curr.,
Morgens 11 Uhr,
auf Bollrathshof:
10 tragende Rinder,
6 Maß-Rinder,
2 Stiere (1 bayerischer u. 1 Short-horn-Stier)
auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.
Hierauf werden auf nämliches An-sehen:
9 1/2 Morgen Klee zwischen Boll-rath und Altrath,
in Parzellen öffentlich auf Credit verkauft.
Grevenbroich, 12. Mai 1879.
Wasen, Notar.

Mobilarverkauf.
Theilungshalber lassen die Erben Johann Bohlen zu Gutorf in ihrer Wohnung am nächsten
Montag den 26. Mai curr.,
Morgens 10 Uhr,
das gesammte Inventar:
1 Pferd mit Geschirr, 1 Kuh, 1 Kind, 2 Schweine, Hühner, 1 breite Karre, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Wannenmühle und sonstiges Ader-geräth,
Hausmobilen aller Art, als:
Tische, Stühle, Schränke, Defen, Betten, Küchengeräthe u.
öffentlich auf Credit verkaufen.
Basen, Notar.

**Vieh-Verkauf
zu Millendorf.**
Am Mittwoch den 21. Mai c.,
Morgens 9 Uhr,
sollen auf dem Manstettenhof zu Millendorf:
10 tragende Rinder holländischer Race und 1 Zuchtstocher holl. Race,
öffentlich auf Credit vor dem unter-schriebenen Notar versteigert werden.
Wedburg, den 8. Mai 1879.
Al. Manstetten.

Mobilarverkauf

Die Erben der zu Kleinbroich verstorbenen Ehe- und Aderleute Anton Abels und Anna Catharina Werner lassen theilungshalber

Am Dinstag den 27. Mai d. J.,
Morgens 9 Uhr anfangend,

in der ehemaligen Wohnung der Verstorbenen zu Kleinbroich:

Hausmobilen aller Art, als: Tische, Defen, Kleider- und Küchenschränke, 1 Hausuhr, Spiegel, Kupfer, Zinn, Porzellan, Betten, Bettladen, Rüfen, Sonnen u.; ferner Adergeräthe, Eggen, Pflüge, 2 Karren, Wannenmühle, 1 Dreschmaschine, 2 Pferde (1 starkes Ackerpferd und 1 Pomme), 4 Kühe, 2 Schweine, 30 Stück Hühner, eine große Partie Dünger, eine bedeutende Quantität Stroh u.,
auf Credit meistbietend durch den unter-schriebenen Notar verkaufen.
W.-Glabbad, den 30. April 1879.
Pauls, Justizrath.

Ein properes Zweitmädchen, im Nähen und Waschen erfahren, gesucht.
Näh. in der Grp.

Klee-Verkauf.
Am Montag den 19. Mai 1879,
Mittags 1 Uhr,
läßt der Rheinische Ackerverein beim Wirth Sommer in Dormagen:
14 Morgen rothen Klee, gelegen am grünen Weg in der Worring-ger Gemark, und circa
40 Morgen Luzernerkllee, in der Sassenhofer Flur
auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Der Gerichtsvollzieher
Körrenberg.

Mobilarverkauf
Herr Peter Heinrich Tiker zu Königshoven läßt daselbst beim Wirth Reinert Gruber
am Montag den 19. Mai c.,
Mittags 12 Uhr,
nachbezeichnete schöne neue, theils von Eisen- und theils von Kirschbaumholz angefertigte Möbeln, als:
Kleider-, Küchen- und Glaschränke, Commoden, Tische, Bettstellen, Stühle, Kisten, Nachtschische, Kinder-stühle und Wiegen u.,
gegen Credit durch Unterzeichneten ver-steigern.
Der Gerichtsvollzieher
Köster.

Haus-Verkauf.
Das zu Neuenhoven an der Hauptstraße gelegene Wohnhaus Nr. 11 mit Stallung, Baumgarten und Garten ist aus freier Hand zu laufen. Näheres bei Rastler Feinr. Bau-meister daselbst.

**C. W. Bullrich's
Universal-Reinigungs-Salz,**
seit Jahren allgemein bekannt als das wirksamste und billigste Haus-mittel gegen Säurebildung, Auf-stossen, Krampf, Verdauungs-schwäche und andere Magenbe-schwerden, ist in Originalpacketen von 1/4, 1/2 und 1/3 Pfd. ächt und unverfälscht zu haben bei W. J. Cremer in Neuss, Jos. Hintzen in Osterath.

Für Kranke.
Sprechstunden jeden Mittwoch von 12-2 Uhr bei Herrn G. Pelzer Neuß, Niederstraße.

A. Böcker, Mds.

Mehrere Wagen zu ver-kaufen, sowie 2 Calesche, 2 Landauer, mehrere Breads und Tilburys in Düsseldorf, Neu-brückstraße Nr. 10.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft f. uderer r Buchdruck Neuß.

Gleich nach dem Verlaufe für Abels in Grimmersdorf werden 15000 Pfd. Heu von Jacob Rodorigo gegen Bürgschaft verkauft.

**Aechten
Medicinal-Tokayer-
Wein,**
Abzug der
Hof-Angarwein-Handlung
Rud. Fuchs,
Pest, Hamburg, Wien,
empfiehlt als ein besonders für schwächliche Kinder u. Recon-valescierende geeignetes Stär-kungsmittel in 1/4, 1/2, 1/3 Ori-ginalflaschen à M 3, 150 Pfg. und 75 Pfg.
Elbern-Osternmann.

Leinmehl
in bester Waare bei
S. Hoffmann,
Hammbornmühle.

**Land-Gyps, Stucc, = Gyps,
Portland-Cement, I. gemahl.**
Trag billigt bei
S. Hoffmann,
Hammbornmühle.

**Stuhlröhre,
Gespaltene Stuhlflechtrohre,
beste holländische Stuhlbinsen**
zu billigen Preisen.
Neuper Matten-Fabrik,
Hammbornstraße Nr. 26.

Pianos.
Interessant für jeden Musikfreund ist das neueste Preisverzeichnis der Pianoforte-Fabrik Th. Weidenslaufer, Berlin, Dorotheenstr. 88, deren Fabrikate in der Musikalischen Welt Aufsehen erregen. — Kostenfreie Probe-sendung. — 20 Mark monatlich. — Bei Baarzahlung hoher Rabatt. — Prosp. grat.

Bühnenaugen
werden sofort be-
reitigt durch das
neue Mittel
„Acetine.“ Preis per Flacon
40 Pfg. Niederlage bei Herrn Rfm.
Wilh. Jos. Cremer in Neuß.

Medicinisches Tokayer,
Stärkungsmittel für Kinder u. Ge-nessende. In Fl. M. 1, M. 2 u. M. 3,50.
A. J. Kamphausen in Neuss.
F. Rüttgen in Neuss.
H. Gummersbach in Neuss.
H. Wilbert in Grevenbroich.

Mehrere Wagen zu ver-kaufen, sowie 2 Calesche, 2 Landauer, mehrere Breads und Tilburys in Düsseldorf, Neu-brückstraße Nr. 10.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft f. uderer r Buchdruck Neuß.